

Zu Risiken und Nebenwirkungen der tierärztlichen Praxis - Teil VI

Erinnerungen eines Hamburger Tierarztes

Von Dirk Schrader

Die Entdeckung des Zauberstabes

Die tägliche Arbeit in unserer tierärztlichen Praxis in Hamburg-Rahlstedt bescherte mir irgendwann einen Schlüssel zu einer fremden Gedankenwelt: Eine Kundin fragte mich per e-mail ob ich das Buch von Antje Oswald, herausgegeben vom Daniel-Peter-Verlag, mit dem Titel „Das MMS Buch“ kennen würde. Verneinend wuchs in mir jedoch innerhalb von wenigen Wochen die Neugier.

Darin war nachzulesen, dass viele mir bekannten „Infektionen des Menschen (und auch der Tiere) problemlos mit einer speziellen Substanz in kürzester Zeit, also in wenigen Tagen, zum Stehen gebracht werden konnten – und das auf ziemlich preiswerte Art: der Inhalt einer Flasche kostete weniger als seine Verpackung. Diese Substanz, ein Molekül aus einem Chloratom und zwei Sauerstoffatomen bestehend, besiegte pathogene Mikroorganismen binnen Sekunden - durch Oxidation, ohne Schädigung „gesunder Mikroorganismen“ und ohne Schädigung von Zellen im Körper“.

„Kaum zu glauben“, dachte ich, und: „Wenn auch nur die Hälfte von dem stimmt, was da zu lesen war: Was machen wir hier eigentlich??“

In den vergangenen Jahren war immer deutlicher geworden, dass Infektionen bei Tieren in vielen Fällen mit den gängigen Antibiotika nicht mehr zu beseitigen waren – auch nicht unbedingt mit den sehr teuren Reserveantibiotika. Es schien ein Karussell der Vergeblichkeit zu sein, das sich da langsam immer schneller drehte.

Was macht dann ein Tierarzt? Statt aus dem Fenster zu springen sandten wir vermehrt Urin, Kot, Hautgeschabsel, ja auch Gewebeteile an ein Labor. Zurück bekamen wir Beunruhigendes: Resistenzen gegenüber den diversen alten und neuen Antibiotika waren an der Tagesordnung. Infektionen mit ständigem Fieber, mit Durchfälle der übelsten Art, rezidivierende Harnwegserkrankungen ja auch Infektionen der Haut (Pyodermien) waren nur noch mit neuesten Medikamenten zu beherrschen, aber immer öfter auch nicht sicher – dafür mühselig und unverhältnismäßig aufwendig. Ein paar Injektionen taten es nicht mehr; klinische Behandlungen mit Infusionen aller Art füllten unsere Stationen für Hunde und Katzen.

Inzwischen hatte ich im Internet recherchiert und war auf Berichte aus den 1970er Jahren gestoßen, dass diese Substanz das Wirksamste gegen pathogene Mikroorganismen darstellt, was es je gegeben hatte. Besonders beeindruckten mich Forschungsergebnisse aus den Mayo-Kliniken. Und der Witz: In den USA konnte man „die Chemie“ zur Herstellung dieser Substanz im Supermarkt kaufen, um keimbelastetes Trinkwasser trinkbar zu machen.

Und dann die Geschichte des Amerikaners Jim Humble – der im südamerikanischen Urwald seine tödlich erkrankten Begleiter mit „dieser Chemie“ binnen Tagen wieder ins Leben zurückholte... War das alles nur Quatsch?

In verschiedenen Publikationen konnte man verschiedene Methoden der Synthese wahrnehmen. Ich musste mich auf meine zwei Semester Chemie an der FU Berlin zurückerinnern und rechnete aus, wie man denn auf vernünftigste Art und Weise diese Substanz synthetisieren konnte. Das stand teilweise im Gegensatz zu Syntheseempfehlungen der verschiedensten Publikationen. Aber ich wollte mich entscheiden.

So bestellte ich über das Internet bei dem „Chemie-Kaufhaus“ *S3-Chemicals* die eine Lösung, ich nannte sie „Lösung A“ und die andere Lösung nannte ich „Lösung B“. „Lösung A“ hatte eine Konzentration von 22,5 %, „Lösung B“ hatte eine Konzentration von 3,5 %.

20 Tropfen von A ließ ich in einem Schnapsglas mit 20 Tropfen B reagieren. Nach 60 Sekunden zog ich das Reaktionsgemisch mit einer 5 ml Spritze auf und brachte es in eine Braunglasflasche, die schon mit etwa 60 ml Leitungswasser befüllt war.

Wichtig erschien mir, dass das Schnapsglas eine Mulde aufwies und dass ich vor dem Aufziehen in die Spritze in dieser 3 bis 3,5 ml Wasser hatte, das zunächst in das Reaktionsgemisch gegeben, dafür sorgte, dass alles – wirklich alles – aufgesogen wurde, um dann in der Braunglasflasche zu landen. Aufbewahrung sollte im Kühlschrank sein, da das Reaktionsgemisch ja ein Gas war, welches aber in Verbindung mit Wasser seine Gefährlichkeit vollständig verlor. Man musste nach bekannten physikalischen Gesetzen alles tun, damit der „Geist“ nicht aus der Flasche kam ohne vorher einen sinnvollen Einsatz erfahren zu haben.

Sehr schnell war klar: Nach Benässung eines Tupfers mit unserem neuen „Medikament“, dass ich irgendwann „Molekül X“ nannte, waren Hautinfektionen, bedingt durch Bakterien, Pilze oder Milben „ruckzuck“ zum Stillstand zu bringen. Die Kosten? 2 oder 3 Cent pro Behandlung, die man mehrfach ausführte, bis die klinischen Symptome verschwunden waren. Das „Ruck-Zuck“ gestaltete sich durch mehrere Behandlungen infektiöser Haut in wenigen Tagen.

Besonders beeindruckend war: Eine Kundin hatte seit Jahren einen Fußnagelpilz. Sie war bei mehreren Hautärzten, die ihr offensichtlich nicht helfen konnten. Eine Nagelextraktion sollte Besserung schaffen. Ja, und dann: Sie entschied sich für eine Therapie mit dem Molekül X und war den Fußnagelpilz binnen einer Woche los.

Was ich auch nie vergessen werde: Da ich in Ost-Holstein ein Häuschen besitze, wo ich immer wieder gern bei schönem Wetter mit Frau und Hunden das Wochenende verbringe, kam ich irgendwann dazu, mit einem Gynäkologen aus der Gegend einen oder mehrere „nette Abende“ zu verbringen. Bei einem Glas Rotwein und einem sympathischen Lächeln auf den Lippen riet er mir dringend davon ab, mit den „Damen der Gesellschaft ´rumzuvögeln“. Die hätten fast alle Pilze, und würden seine Praxis sattsam bevölkern.“

Na Prost denn! Abgesehen davon, dass ich das gar nicht vorhatte, beschlich mich ein merkwürdiges Gefühl. Er hatte eine Maschine zum Geld drucken und amüsierte sich darüber. Auf meine Frage, ob denn Vaginal-Candidiose nicht völlig zu beseitigen sei antwortete er ausweichend: „Die haben das eben“. Warum – war ihm offenbar egal.

Sehr viele Jahre später, das Molekül X war inzwischen „geboren“, sprach ich mit einer jungen Frau, die mit ihrem Freund Probleme hatte: Sie war gestresst und sehr traurig

darüber, dass sie an einer Vaginal-Candidiose litt, die sie zwar laut Frauenarzt auch mal nicht hatte, jedoch immer wieder, wobei sie die Auffassung vertrat, dass Ihr Freund sie ständig „ansteckte“. Nach der Trennung litt sie aber mehrere Jahre weiterhin an dieser Infektion und „rannte von einem Gynäkologen zum anderen.“

Ich riet ihr, mehrmals in der Woche abends Vaginalspülungen mit verdünnter MX – Lösung (1:3) durchzuführen. Sie tat es und beachtete dabei auch die zweite Empfehlung: Zwischendurch eine Spülung mit einer gesättigten Natrium-Hydrogen-Karbonat-Lösung durchzuführen, wobei es auch zu empfehlen sei, jeden Morgen ein großes Glas Wasser mit Natrium-Hydrogen-Karbonat zu trinken, ggf. auch abends. Und dann gab ich ihr noch den Tipp, eine bakterielle Neubesiedelung ihrer Vaginalschleimhaut mit einem aus Japan stammenden Produkt vorzunehmen, das die Japaner normalerweise ins Gießwasser ihrer Pflanzen tun, um damit Gesundheit und gutes Wachstum zu erzeugen: es handelt sich um „gute“ Bakterien, die aus der Lebensmittelproduktion stammen, die man auf der Haut hat, in der Nase und im Darm. Diese Bakterien können keine Krankheiten auslösen, sind vermehrungsfähig und verdrängen „böse“ Bakterien. Ein „alter Hut“ in der Biologie. 10 Tropfen auf ein Glas Wasser reichen. Wobei mehrfache Anwendung sinnvoll sind.

Viele Wochen später stand plötzlich ein großer Blumenstrauß auf dem Praxis-Tresen. Die junge Frau hatte auf ein Kärtchen das Wort „Danke“ geschrieben und ihren Namen.

Ich war inzwischen beseelt von der Wirkung des Molkül X und wandte es auch bei Grippe an: Ergebnis – am nächsten Tag schon waren die Anwender in der Phase der Besserung und nach drei Tagen ohne Beschwerden.

Mit Begeisterung las ich die Berichte der MX-Anwendung in Westafrika. Zum Beispiel Malaria war dort bei Patienten mit wenigen Behandlungen beseitigt. Und was war mit der Ebola-Seuche?

Siehe hierzu auch den Vortrag von [Theresa Forcades i Vila](#).

Aus verlässlichen Quellen war zu entnehmen, dass die US-Army in den betroffenen Ländern – nach zig-tausend Toten – diese Seuche in den Griff bekam - mit MX. Und dann noch die Meldung, dass die EU-Arzneimittelkommission MX als Medikament bei der tödlichen ALS / Amyotrophen Lateralsklerose zugelassen hat.

Es gab Fernsehsendungen, in denen Jim Humble und seine Methode als „Scharlatanerie“ und von gewissen „Fachleuten“ als gefährlich dargestellt wurde. Diese überaus unsachlichen Beiträge konnten mich nicht erschüttern. Ich hatte inzwischen selbst nachweisen können, dass MX – richtig hergestellt - bei Einnahme in Fällen von Infektionen, die gesunde Darmflora und gesunde Zellen im Körper nicht angreift. Die Erklärung lieferte einerseits die Biologie: Man hatte erkennen können, dass gesunde Zellen und gesunde Bakterien auf dem Körper und im Körper eine Enzymschicht aufwiesen, die offensichtlich durch Oxidation (auch z.B. mit Wasserstoffsuperoxid) bei Einhaltung gewisser Regeln nicht angreifbar waren. Die Physik lieferte eine ergänzende Theorie: Der Elektronenaustausch zwischen Oxidativa und pathogenen Zellstrukturen gestaltete sich ungleich leichter als mit gesunden.

Neben den genannten Fernsehsendungen gab es auch Artikel in Publikationen, wie *Spiegel online*, *TAZ* und *Hamburger Abendblatt*. Diese versuchten den Eindruck zu erwecken, dass Jim Hubles Idee ebenso gefährlich wie blödsinnig – eben nur Geschäftemacherei sei.

Meine Leserbriefe zur Richtigstellung wurden nicht beantwortet: Keiner der großtönenden Journalisten interessierte sich offenbar für die Wahrheit. Hatte man denen gesagt, was sie schreiben sollen? Gab es in diesen Redaktionen politische Vorgaben?

Es war eine Freude, in Kassel auf dem II. Kongress für Alternative Medizin Ende April 2015 den Vortrag von [Andreas Kalcker](#) zu hören: Wer in Stumpfsinn daherlebt und aggressive Fehltritte über Jim Humble verbreitet, sollte unbedingt die Vorträge von [Theresa Forcades i Vila](#) und [Andreas Kalcker](#) auf Youtube ansehen. Möglicherweise erkennen diese Schwachmaten dann, dass sie mit ihren Artikeln Gesetze des Strafgesetzbuches verletzen. Es ist aber nicht auszuschließen, dass sie im Auftrage Verleumdungen verbreiten. Die Auftraggeber wären leicht auszumachen. Sie heißen Lobbyisten der Pharmaindustrie, gekaufte Kreaturen.

Alternative Behandlung in der Tierheilkunde

Natriumhydrogenkarbonat

Eine der „größten Entdeckungen“ auf den Trampelpfaden der Schul-Veterinärmedizin ist zweifellos das Natrium-Hydrogen-Karbonat. Man kann es bei *Budnikowski* oder direkt beim Hersteller *Holste* erwerben. Als gesättigte Lösung schafft es eine deutlich verbesserte Therapieebene, was bedeutet, dass erkrankte Tiere tatsächlich schneller gesunden. Wie funktioniert das ? Regelmäßig getrunkene NHK-Lösung stimmt den Stoffwechsel um: von sauer in Richtung Neutralpunkt PH 7. Bei Katzen und Hunden gießt man diese Lösung regelmäßig über das Futter, welches natürlich und ohne Zusatzstoffe sein sollte. Saubere Fertignahrung bekommen Sie z.B. von *ARAS*, *REIKO* oder *MARENKO*. Viel falsch machen kann man damit nicht, es sei denn, der Patient erhält es Liter-weise. Eine sich einstellende Alkalose mit allen fürchterlichen Folgen sind bekannt durch Überdosierungen mit NHK-Infusionslösungen, insbesondere bei Rindern.

NHK-Lösungen sind immer gesättigte Lösungen. Wir verwenden sie mit bestem Ergebnis zur Reinigung verschmutzter Wunden, z.B. nach Verkehrsunfällen. Eine Infektion mit diesen Keimen wird nahezu verunmöglicht. Man sollte eine derartige Wundspülung nach Möglichkeit häufiger vornehmen. Wunddesinfektionsmittel benötigen wir nicht mehr. Eine Wundheilung stellt sich zügig ein, da NHK keine Zellschädigungen hervorruft wie z.B. Wasserstoffperoxid-Lösungen oder andere „Chemiewaffen“.

Hunde und Katzen, die zu Durchfällen neigen und deshalb immer wieder in der tierärztlichen Praxis vorstellig werden, sollten grundsätzlich NHK bekommen. Es wäre fatal zu glauben, dass Medikamente des Tierarztes „mal eben“ das „Problem Durchfall“ lösen. Dahinter liegen meist erhebliche Defizite, die sich durch die fatale Industrienahrung aufgebaut und Bakterien verschiedenster Art und Parasiten Raum geschaffen haben. Meist ist die gesunde Darmflora vernichtet oder kämpft um's Überleben.

Wissen Sie, warum es so viele Chlamydieninfektionen gibt? Diese Fieslinge siedeln sich da an, wo ihnen seitens einer gesunden Darmflora kein Widerstand entgegen gebracht wird.

Bakterien aus Japan (EM Technologie)

Dem Problem der bakteriellen Verödung im Darm, auf den Schleimhäuten und gar auf der Haut setzen wir etwas entgegen, was als probiotische Hygiene bezeichnet wird. Die Firma EMIKO liefert EM1 als Bakterienkonzentrat, welches erheblich zu verdünnen ist. Die Japaner nutzen dieses Produkt schon seit mehr als 30 Jahren, um Pflanzen zu einem besseren Wuchs zu verhelfen. Ich habe EM1 auch in meinem Garten eingesetzt: Die Rosen zeigen über das ganze Jahr keinen oder nur geringsten Schädlingsbefall. Die wichtigste Erkenntnis: EM1 kann keine Krankheiten auslösen. Die Bakterien sind lebend und vermehrungsfähig. In der Landwirtschaft eingesetzt erleben wir, dass Tierärzte vom Hof fernbleiben. Die Nutztiere zeigen so gut wie keine Erkrankungen mehr. In vielen Krankenhäusern wird EM1 von den Hygienikern „verpüstert“, um gefährlichen Krankenhauskeimen entgegenzutreten.

Mit einigem Erfolg übrigens, obwohl es klar sein dürfte, dass MRSA's meistens vom Patienten mitgebracht wird.

Auf der Seite www.kritische-tiermedizin.de wird das Problem nachhaltig ausgebreitet: zum Beispiel [Riskante Resistenzen](#). Wer das gelesen hat, wird seinem Hund oder seiner Katze kein rohes Fleisch mehr geben.

In den vergangenen Jahren haben wir es mit einer deutlichen Zunahme von Infektionen mit resistenten Keimen zu tun, die auch über den Genuß rohen Fleisches „transportiert“ werden.

EM1 ist bei der Bewältigung dieses Problems eine großartige Hilfe: eben als probiotische Hygienemaßnahme.

Kolloidales Silber

Elektrolytisch hergestellte Silberlösungen sind, solange ich denken kann, Bestandteil einer wirkungsvollen Therapie bei bakteriellen Infektionen. Auch bei Pilzinfektionen wird es erfolgreich eingesetzt. Das „Geheimnis“ des KS ist, dass die hergestellten Lösungen zum Einnehmen und Auftragen nicht stabil sind.

Wer eine kolloidale Silberlösung herstellt, muss wissen, dass die Umwelteinflüsse, die ja auch elektrisch sind, diese binnen 3 Wochen in die Wirkungslosigkeit führen.

Besonders zurückhaltend sollte man mit – im Internet – angebotenen KS-Lösungen sein. Transport und die berüchtigten Postscanner lassen die wirksamen Mini-Kolloide zu Makro-Kolloiden werden, die wirkungslos im Kampf gegen Mikroorganismen sind.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass z.B. eine 25 ppm Lösung bei vernünftiger Lagerung (also weit außerhalb elektrischer Einflüsse) nur ca. 3 Wochen wirksam ist. Heute setzen wir KS-Lösungen, verabreicht über ein Schnapsglas, vorwiegend bei chronischen Infektionen der Harnwege ein. Bei Katzen, die unter Harnwegsentzündungen leiden und Harnries bilden, sollten nach der Entfernung der Konkreme über das Futter morgens und abends 10 ml KSL mit einer Dichte von 25 ppm gegeben werden. Auch zum erfolgreichen Betupfen von Verletzungen reicht eine 25 ppm Lösung völlig aus. Man sollte sich immer wieder vergegenwärtigen, dass eine Verabreichung über Metall- oder Plastiklöffel zu einer Entladung der KSL führt. Ich habe im Internet zur Kenntnis nehmen müssen, dass jemand Kolloidales Silberlösung in Plastikflaschen anbietet. Das ist natürlich Blödsinn.

Die Frage ist natürlich, ob man Kolloidales Silber bei Virusinfektionen oder bakteriellen Infektionen immer einsetzen sollte. Es gibt Berichte, dass Magen-Darm-Infektionen verschiedenster Genese durch KS geheilt wurden. Wir sind da zurückhaltend und wählen bewährte Antibiotika und setzen dann zur Nachbehandlung teilweise über Wochen die KS-Lösung (siehe oben). Es kommt natürlich entscheidend auf den Verlauf einer Infektionskrankheit an. Wer bei Grippe oder Halsschmerzen KSL zu sich nimmt und merkt, dass es ihm damit besser geht, ist auf dem richtigen Weg. Oftmals wirkt KS aber beim Tier nicht sehr gut. Und dann wird es gefährlich. In solchen Fällen ist eine tierärztliche Beratung dringend erforderlich.

Das gilt besonders dann, wenn Husten und Durchfall unter KS keine Besserung zeigen und sich das klinische Bild unter/trotz dieser Behandlung verschlimmert.

Das Molekül mit den zwei Sauerstoffatomen in der Tierheilkunde

Tierärztinnen und Tierärzte sind in der Mehrzahl ängstliche Menschen. Sie wollen „alles richtig“ machen. Sie machen oft „alles richtig“, aber, wenn es um die Behandlung von Infektionen bei Tieren geht, machen sie nicht selten „alles falsch“, obwohl sie überzeugt sind, „alles richtig“ zu machen.

Gehen Sie zum Tierarzt, mit einer Katze oder einem Hund, und es stellt sich heraus, dass eine Infektion vorliegt, was machen die Jungs oder Deerns: sie gehen zum Arzneimittelschrank, ziehen ein Antibiotikum auf und geben es als Injektion. Die wissen

aber gar nicht, ob das wirkt. Sie hoffen es nur. Na ja, meine Oma könnte das auch. Aber was eben hochgefährlich ist, ist der Einsatz von wenig wirksamen oder unwirksamen Antibiotika. Durch den kritiklosen Einsatz von Antibiotika in der Großtierheilkunde und auch in der Kleintierheilkunde wurde uns deshalb eine gigantisch Zahl an multiresistenten Keimen „serviert“, denen auch mit Reserveantibiotika nicht beizukommen ist. Das Ergebnis? Es sei nochmals auf den Text von Annett Mängel verwiesen: [Riskante Resistenzen](#).

Die Idee von Jim Humble war nunmehr täglich in unserer Praxis präsent.

Aber MMS zu kaufen, um es an meinen Patienten auszuprobieren, das verbietet ja der § 5 des Arzneimittelgesetzes, der hohe Haftstrafen für „das Inverkehrbringen von nicht zugelassenen Heilprodukten“ vorsieht, insbesondere, wenn sie auch noch schädlich sein konnten. In den Knast wollte ich nicht. Im Internet tobte ja schon länger wahrnehmbar ein Krieg zwischen Befürwortern und Gegnern seiner Anwendung.

„Großartigerweise“ hatte ich zu Beginn und während meines Studiums der Veterinärmedizin in Berlin zwei Semester Chemie studiert. Und aus dieser Zeit während der Vorbereitung auf das „Vorphysikum“ hatte ich gelernt, wie man korrekt chemische Synthesen durchführt. Eigentlich ganz einfach, wenn man die Gesetze der Mathematik berücksichtigt. Konnte ich den Stoff, von dem Anke Oswald berichtet, selbst herstellen? Ich konnte. Und ich stellte etwas Seltsames fest: die von mir selbst hergestellten Lösungen zur Behandlung von Infektionen, innerlich und äußerlich, waren erstaunlich wirksam – es gab keinerlei Unverträglichkeit, wie es im Internet kolportiert wurde. Hautinfektionen waren durch ein- oder zweimaliges Betupfen mit dieser Lösung „weg“.

Dann kam der entscheidende Moment des Einsatzes „innerlich“, wie es heißt. Ein Hund drohte zu sterben, weil er eine multiresistente Koli-Sepsis (EHEC) entwickelt hatte. Alle vorhanden Antibiotika – auch Reserveantibiotika halfen – nicht. Der Hund „marschierte die Treppe ´runter“. Ich erinnerte mich an die Erlebnisse von Jim Humble im südamerikanischen Urwald. Der todgeweihte Patient erhielt zweimal am Tag eine Infusion mit dem „berühmten Stoff“. Am nächsten Tag war klar: Seine Situation hatte sich nicht verschlechtert. Abends bemerkten alle Kollegen und Mitarbeiter der Praxis eine deutliche Verbesserung seines Vitalverhaltens. Der Hund „krabbelte die Treppe

wieder ´rauf“. Nach drei Tagen lief er fröhlich zum Gassigehen, bellte und nahm Nahrung zu sich. Als gläubige Atheisten sprachen wir nicht von einem Wunder, wir wussten, dass wir eine Waffe gegen die unheilbare Erkrankung gefunden hatten.

In der Folgezeit sahen wir immer wieder Fälle von offensichtlicher Unheilbarkeit. Was sollten wir tun? Den oder die Patienten mit dem Ausdruck des Bedauerns sterben lassen?? Natürlich nicht. Der Einsatz „des Stoffes“ wurde immer wieder zu einer Sensation. Und der „Witz“ dabei war: Er kostete weniger als seine Verpackung, Schäden am und im Patienten waren nicht – und das zu keiner Zeit – zu beobachten. Nach schweren Darminfektionen, die mit den Mitteln der Tierheilkunde nicht zu beherrschen waren, überprüften wir die Darmflora. Sie wurde von einem Fachlabor als „normal“ eingestuft. Also war klar: Es stimmte, die Wirkung gegen Krankheitskeime war tatsächlich „selektiv“.

War das ein „Durchbruch“?

Die Eigenbehandlung

Jeder Mensch hat irgendwann „die Grippe“. Trotz meines beharrlichen Umgangs mit EM1 erwischte es mich richtig. Die Einnahme von 3 Tropfen des berühmten Stoffes in einem Glas Wasser, morgens und abends, zeigte: Am nächsten Tag war schon klar, dass ich in die Praxis gehen konnte. Am zweiten Tag hieß es: „Er wird wieder frech, also geht's ihm wieder gut“.

Weitere „Menschenversuche“

In mein Gepäck für die Reise nach Kuba deponierte ich ein Schnapsglas eine 5 ml Spritze und je ein Tropffläschchen der Lösungen A und B. Wer weiß denn auch, was die Mücken dort alles übertragen, dachte ich.

Prompt passierte Folgendes: ein junger Mann, der zu unserer Reisegesellschaft durch Kuba gehörte, wurde plötzlich sehr krank. Er hatte hohes Fieber und sprach von Schmerzen im Innenohr. Ja, was hatte der denn wohl?

Morgens trank er 3 Tropfen auf ein Glas Wasser. Sein Vater, mit von der Partie, fotografierte das Herstellungsverfahren, um mich, wie er sagte, verklagen zu

können, wenn seinem Sohn die Leber platzt. Am nächsten Morgen sah der Junge aber nicht mehr so grünlich aus und trank brav seine 3 Tropfen auf ein Glas Wasser. Am dritten Tag hatte er keine Beschwerden mehr, seine Ohrschmerzen waren wie weggeblasen. Die Kuba-Reise konnte unbeschwert fortgesetzt werden – der Edelrum Marke Havanna wurde entdeckt und fortan hieß es abends: „Auf Fidel und Raoul! Le Chaim Kubanieros!“

„Tierversuche“

In Hamburg tat sich eine Welt auf, die wir vordem nicht wahrgenommen hatten. Schwierige Entzündungen der Gehörgänge konnten Jim-Humble-Sei-Dank in kürzester Zeit zur Abheilung gebracht werden. In Erinnerung haben wir eine verzweifelte Hundehalterin, die „ein Vermögen“ bei mehreren Tierärzten gelassen hatte, ohne dass diese die Gehörgangsentzündung wirklich zum Stehen bringen konnten. Wissenschaftlich korrekt wurde von diesen „Spezialisten“ labortechnisch alles geliefert, was „Küche und Keller“ zu bieten hatten: Zum Schluss hieß es dann: „Hefeinfektion“. Ach Du meine Güde...

Gut, die Jungs haben sich alle Mühe gegeben. Die Hundehalterin war pleite und ihr Hund kratzte sich weiterhin die Ohren blutig. Drei Tage Behandlung mit der „Jim-Humble-Lotion“ und die Ohren waren sauber. Kosten? Die Lösung kostete weniger als ihre Verpackung.

So erging es uns mit diversen Entzündungen der Haut. Klar, manche Salben halfen, aber, was wirklich half, war die „Jim-Humble-Lotion“. Es gab jedoch Einschränkungen: Wenn eine Hauterkrankung allergischen Ursprungs war, konnte auf eine entsprechende Behandlung nicht verzichtet werden. Die „Kratzeritis“ kam dann aber sofort zum Stehen. Und unsere „Zauberlösung“ machte mit allem Mikrobiellen Schluß. Kein Kratzen mehr, kein Ekzem mehr. Hund froh – Hundehalter froh. Was wollten wir mehr?

Neben diesen erfreulichen täglichen „Fällen“ kam es – wir schon länger wahrgenommen hatten – zu äusserst heiklen und schwierigen Behandlungen: Immer wieder tauchten Hunde – und Katzen - auf, die mit einer Infektion zu kämpfen hatten, wobei augenscheinlich alle möglichen Antibiotika nicht halfen . Wir haben dann entschieden, unsere „Jim-Humble-Lösung-für-die-innere-Anwendung“ zu verabreichen und kennen

keinen einzigen Fall, der nicht innerhalb von 24 Stunden deutliche Verbesserung des Gesamtverhaltens zeigte. In wenige Tage konnten die Tiere vollständig genesen. So war es auch mit dem elenden Katzenschnupfen. Ein kleiner Trick machte die orale „Jim-Humble-Lösung“ genießbar auch für Katzen: eine Prise Natriumhydrogenkarbonat. Es kamen auch mit Leukose und FIV infizierte Tiere zu uns. Sie waren zwar noch nicht krank, aber der hohe Titer der entsprechenden Antikörper sprach eine deutliche Sprache.

14 Tage Verabreichung der oralen Lösung und einige Wochen später waren die Messwerte auf fast Null zurückgegangen.

Ähnliches durften wir in Erfahrung bringen, wenn mit „Mittelmeerkrankheiten“ infizierte und an ihnen erkrankte Tiere zu uns kamen. Ein typisches Beispiel ist die von „da unten“ hergebrachte Leishmaniose. Teure Behandlungen brachten wenig Erfolge. Aber: „Jim-Humble-innerlich-und-äußerlich“ brachten diese und andere fiese Infektionen vollständig zum Stehen.

Erstaunlich war: Auch die gefürchtete Lymphatische Leukose des Hundes konnte in vielen Fällen mit der oralen Therapie beherrscht werden. Es schien tatsächlich nichts zu geben, was nicht mit dieser Art der Therapie „easy“ zu behandeln war. Unklare Infektionen mit schwersten Allgemeinstörungen konnten nicht mehr für Aufregung sorgen.

Erfolgreich bei der Therapie von MRSA-Infektionen

Man muss als Tierarzt sehr genau hinsehen: Helfen die verabreichten Antibiotika wirklich? Immer dann, wenn das nicht so war, bekamen wir Angst und setzten die „Jim-Humble-Lotion“ als Infusion ein. Die Herstellung solcher Infusionen ist ziemlich einfach: 500 ml physiologische Kochsalzlösung werden mit 40 ml NaBic 8,4 % (Natriumbicarbonat) vermischt und die Dosis „Jim-Humble“ addiert. Je nach Gewicht des Tieres natürlich unterschiedliche Mengen und Konzentrationen.

Die Ergebnisse waren überwältigend: Die für uns todgeweihten Tiere erholten sich binnen 24 Stunden.

Man kann über typische „unheilbare“ Fälle auf unserer Webseite www.kritische-tiermedizin.de nachlesen: [Unheilbar war gestern](#) und [Unheilbar war gestern Teil II](#)

Um es vorweg zu nehmen: Natürlich versuchte eine Hamburger Behörde diese Art der Therapie zu verunmöglichen. Mit allen – auch fiesen – Tricks wurde uns die Anwendung der „Methode-Jim-Humble“ untersagt und ein Zwangsgeld von 10.000 Euro festgesetzt. Kurz vor der Vollstreckung durch einen Beauftragten der „Kasse Hamburg“ krachte es: Das Verwaltungsgericht Hamburg untersagte die Vollstreckung und befand zudem, dass die Aktivitäten der Behörde nicht zu akzeptieren seien. Die Akteure in der Behörde hatten sich verrechnet. Die Kosten beider Verfahren gehen zu ihren Lasten.

Was noch aussteht, ist eine richterliche Verfügung, dass wir „Jim-Humble-Lösungen“ weiter einsetzen dürfen. Aber da wird noch viel Wasser die Elbe ´runterlaufen. Hoffentlich kann ich das noch erleben. Einstweilen schlieÙe ich mich der Auffassung des bekannten Arztes Dr. Leonard Coldwell an: „Leute, die solche Therapien verhindern wollen, gehören lebenslang weggesperrt“ und füge mit Hamburger-Hafen-Jargon hinzu: „Alle in´Knast und morgens und abends ´n paar in die Schnauze!“

Fortsetzung folgt

Tierärztliches Institut für angewandte Kleintiermedizin

Tierärztliche Gemeinschaft für ambulante und klinische Therapien

Dirk Schrader | dr. Steven-F. Schrader | dr. Ifat Meshulam | Rudolf-Philipp Schrader

-Tierärzte-

www.tieraerzte-hamburg.com

[zurück zur Hauptseite](#)
